

Einführung in die praktische Philosophie I

Vorlesung 2 (20.10.2011).

Wie alles begann.

Sokrates und der Beginn der philosophischen Ethik

Claus Beisbart



Wintersemester 2011/12

Wiederholung/Ergänzung zur ersten Vorlesung

Praktische Frage:

„Was tun?“

Die Praktische Philosophie versucht diese Frage zu beantworten. Dadurch:

- Unterstützung der praktischen Überlegung
- Bewertung von/Stellungnahme zu Handlungen

Verwandte Fragen

1. Wie leben? Wie will ich leben? Wie soll ich leben?
2. Wie sein? Welcher Mensch will/soll ich sein?

Zusammenschau

Frage	Thema	Stellungnahmen
Was tun?	Handeln	Es ist richtig, gut, ...
Wie leben?	Leben als Ganzes	Sein Leben ist gut, glücklich, gelingen, ...
Wie sein?	Person als Ganzes	Sie ist nett, zuverlässig, ehrlich, ...

Schwerpunkt (1)

Philosophen beantworten nicht praktische Fragen, die jemand konkret stellt, sondern interessieren sich für

1. allgemeine Kriterien guten Handelns
2. allgemeine Züge eines guten Lebens
3. allgemeine Eigenschaften einer guten Person

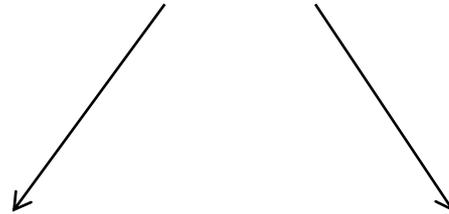
Allgemeine Kriterien können dann in jeder Handlungssituation helfen

Schwerpunkt (2)

Philosophen interessieren sich besonders für Begründungen. Fragen etwa:

1. Warum sind manche Handlungen besser als andere? Was macht sie besser?
2. Warum gelingt das Leben eher, wenn man Freunde hat?
3. Warum ist Freundlichkeit eine gute Eigenschaft von Personen?

Wichtige Teilgebiete der Praktischen Philosophie



Ethik

Was ist gutes Handeln,
Leben, Person-Sein?

Moralphilosophie

Was ist moralisch gutes
Handeln, Leben, Person-
Sein?

Weitere Teilgebiete

Die Praktische Philosophie hat weitere Teilgebiete, in denen es zum Beispiel um Begriffe geht, die der Ethik zugrunde liegen:

1. Metaethik (Was bedeuten moralische Urteile?)
2. Handlungstheorie (Was sind Handlungen?)
3. Anthropologie (Was ist der Mensch?)

Weitere Teilgebiete beschäftigen sich mit dem Rahmen unseres Handelns:

4. Politische Philosophie
5. Rechtsphilosophie

Einordnung

Philosophie

```
graph TD; A[Philosophie] --> B[Theoretische Philosophie]; A --> C[Praktische Philosophie]; B --- D[Metaphysik]; B --- E[Erkenntnistheorie]; B --- F[Sprachphilosophie]; C --- G[Ethik]; C --- H[Moralphilosophie]; C --- I[Politische Philosophie];
```

Theoretische Philosophie

Metaphysik

Erkenntnistheorie

Sprachphilosophie

Praktische Philosophie

Ethik

Moralphilosophie

Politische Philosophie

Vorausblick auf die Vorlesung

Siehe ausgeteiltes Blatt (plan.pdf)

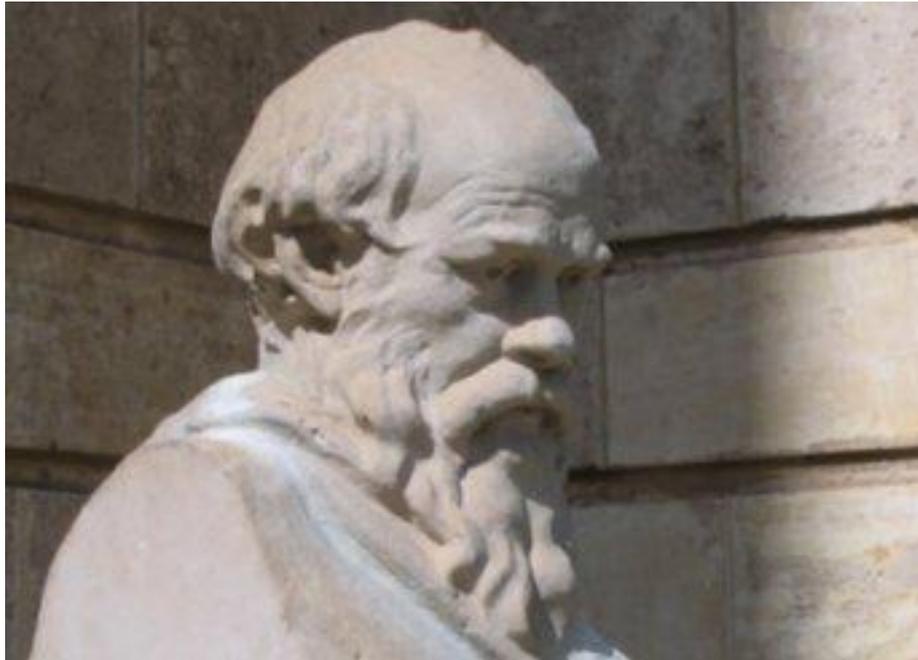
Thema der zweiten Vorlesung

Frage:

Wann und wie ist die Praktische
Philosophie entstanden?

Wer hat erstmals Praktische
Philosophie betrieben?

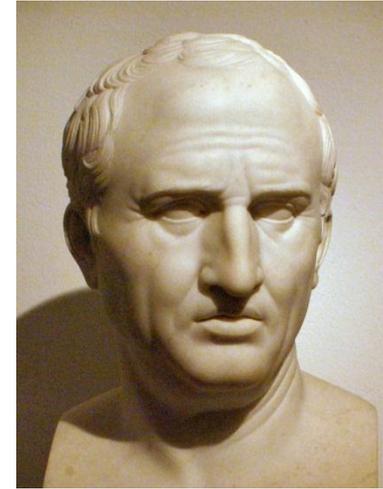
Antwort



Sokrates
(469 – 399 v. Chr.)

Bild: en.wikipedia.org (G. O'Beirne)

Zeuge



Marcus Tullius Cicero (106 – 43 v. Chr.)

“Sokrates hat als erster die Philosophie vom Himmel herunter gerufen, sie in den Städten angesiedelt, sie sogar in die Häuser hineingeführt, und sie gezwungen, nach dem Leben, den Sitten und dem Guten und Schlechten zu forschen.”

Tusculanae Disputationes V.10
zitiert nach Zürich 1991, 215

Was meint Cicero?

“Philosophie vom Himmel”: ionische Naturphilosophen an (etwa Thales von Milet, ca. 624 – 546 v. Chr.).

Systematische, „wissenschaftliche“ Beschäftigung mit dem Kosmos, vielleicht: Beginn der theoretischen Philosophie. Frage nach dem Ursprung, Grund, der Grundlage (gr. arche) alles Seienden.

Thales: Alles ist Wasser. (Der Ursprung, das Grundprinzip ist Wasser)

Cicero: Sokrates hat philosophisches Fragen auf den Alltag bezogen. Beginn der Praktischen Philosophie. Frage: Was genau heißt das?

Ziel der heutigen Vorlesung

Heute möchte ich zeigen, wie *Sokrates* die Praktische Philosophie und die philosophische Ethik begründet hat.

Gliederung

1. Zur Person von Sokrates
2. Gespräche in der Stadt („Laches“)
3. Gerechtigkeit und das gute Leben

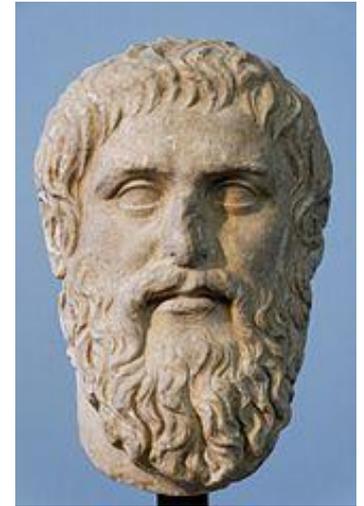
1. Zur Person des Sokrates

Woher wissen wir von Sokrates?

Sokrates selbst hat nichts publiziert.

Hauptquelle zu Sokrates:

Platons Dialoge, etwa “Laches”,
“Politeia”



Platon (Photo: M.-L. Nguyen)

Platon hat vor allem Dialoge geschrieben, in denen oft Sokrates die Hauptrolle spielt.

Zitate nach: Platon, *Sämtliche Werke* (übersetzt von F. Schleiermacher), Hamburg 1957 – 8

Probleme

1. Geben Platons Dialoge wirklich wieder, was Sokrates gesagt hat? (Platon war ein eigenständiger Denker)
2. Sagt Sokrates immer, was er wirklich meint? (Offensichtlich verstellt sich Sokrates in den Dialogen manchmal)

Hier pragmatisches Verfahren:

- a. Fokus auf Frühdialogen (geben am ehesten den historischen Sokrates wieder)
- b. „Naiver“ Ansatz: Wir nehmen den Sokrates aus den platonischen Frühdialogen für den wirklichen Sokrates. Begründung: So hat er gewirkt.

2. Auf dem Markt

Dialog „Laches“

Melesias und Lysimachos

- wollen ihren Söhnen eine gute Erziehung zukommen lassen
- fragen sich, ob ihre Söhne eine bestimmte Art von Fechten lernen sollen.
- fragen die Feldherren Nikias und Laches um Rat
- ziehen auch Sokrates hinzu

Analyse

Es geht um die praktische Frage „Was tun?“

Handlungsoptionen:

1. Den Söhnen das Fechten beibringen
2. Den Söhnen nicht das Fechten beibringen.

Heute ähnliche Fragen:

- a. Was studiere ich?
- b. Welche Unterrichtsfächer sollen in der Schule gelehrt werden?

Was macht Sokrates?

Er lässt zunächst die beiden Feldherren Nikias und Laches Stellungnahmen abgeben.

Ergebnis



Sokrates: Wer hat mehr Expertise?
Wer ist der wahre Experte?

Expertise in was?

Um was geht es eigentlich?

- Fechtkunst???
- Sokrates: Es geht um die

Seelen der Söhne

Begründung: Bei der Wahl der Fechtkunst geht es letztlich um die Wahl bestimmter Mittel. Deren höherer Zweck ist die Bildung oder Erziehung. Die Bildung betrifft die Formung der Seele; es geht darum, dass die Seelen der Söhne positive Eigenschaften bekommen.

Leistung des Sokrates

Er lenkt die Aufmerksamkeit auf das,
worum es eigentlich geht.

Tugenden

Positive Eigenschaften der Seele nennt Sokrates
Tugenden (gr. arete, Pural aretai)

Prüfung: Wer ist wirklich Experte?

Idee: Der Experte muss in seinem Gebiet Auskunft geben können.

Hier geht es um die Seele und um ihre Tugenden

Ein Experte muss die Frage beantworten können:

Was ist Tugend?

z.B.

Was ist Tapferkeit?

Beleg

“Denn wenn wir etwa ganz und gar nicht wüßten von der Tugend, was sie eigentlich ist, wie könnten wir wohl jemandem Rat darüber erteilen, auf welche Weise er sie am besten erwerben möge?”

Laches, 190b-c

Parallelen

In vielen Frühdialogen Platons lenkt Sokrates das Gespräch auf eine Frage der Art:

Was ist X?

wobei X eine Tugend ist.

Laches: Was ist Tapferkeit (andreia)?

Charmides: Was ist Besonnenheit (sophrosyne)?

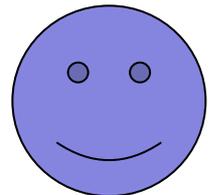
Euthyphron: Was ist Frömmigkeit?

Politeia: Was ist Gerechtigkeit? (dikaiosyne)

Laches' erste Antwort

„Denn wenn jemand pflegt in Reih' und
Glied standhaltend die Feinde abzuwehren
und nicht zu fliehen, so wisse, dass ein
solcher tapfer ist.“

190e, S. 198



Sokrates

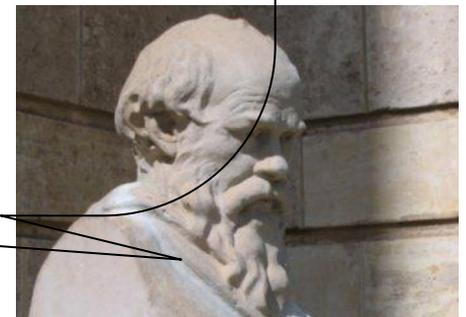
Es geht bei der Frage

Was ist Tapferkeit?

nicht um einzelne Beispiele von Tapferkeit, sondern um das, was allen diesen Beispielen gemeinsam ist. Wir nennen alles Mögliche tapfer.

Die Frage ist: Was macht etwas allgemein gesprochen tapfer? Worin besteht das Wesen, der Kern der Tapferkeit?

Es geht um Allgemeinbegriff = Idee



Laches' zweite Antwort

„So dünkt sie [die Tapferkeit] mich denn eine gewisse Beharrlichkeit der Seele zu sein, wenn ich doch das in allem sich findende von der Tapferkeit sagen soll“

192c, S. 200

Heute würden wir vielleicht sagen:

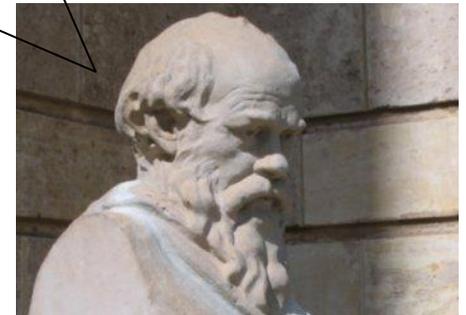
*Durchhaltevermögen, Standfestigkeit,
das „Dranbleiben“*



Sokrates

1. Tapferkeit ist etwas Gutes, eine positive Eigenschaft der Seele.
2. Beharrlichkeit der Seele ist nicht immer etwas Gutes.
3. Daher kann Tapferkeit nicht Beharrlichkeit der Seele sein.

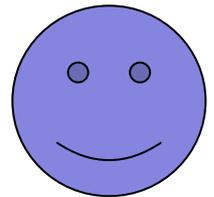
S. 200-201



Eine Verbesserung

Tapferkeit = vernünftige
Standhaftigkeit

192d, S. 201

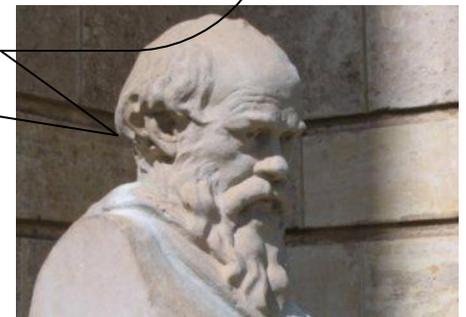


Sokrates

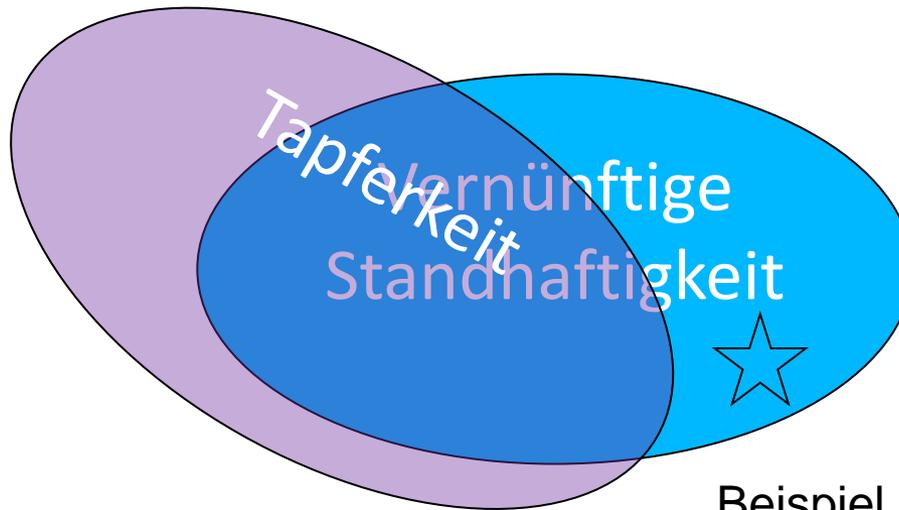
Gegenbeispiel:

Ein Arzt, der darauf besteht, dass sich ein Patient einer schmerzhaften, aber notwendigen Operation unterzieht, ist in vernünftiger Weise standhaft.

Aber wir würden ihn nicht tapfer nennen.



Struktur



Beispiel von vernünftiger
Standhaftigkeit, aber nicht Tapferkeit

Wesen der Tapferkeit noch nicht
erkannt!

Struktur

Vorausgesetzt wird: Wir können Einzelfälle auf ihre Tapferkeit hin beurteilen.

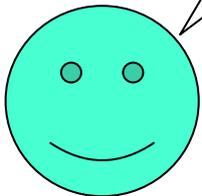
Gesucht sind: Allgemeine Kriterien von Tapferkeit.

Daher: Implizites Wissen soll in einer Wesensbestimmung explizit gemacht werden.

Nikias' Wesensbestimmung

Tapferkeit ist das
Wissen darüber, was gefährlich
und was ungefährlich ist.

194e – 195a, S. 204



Was fällt auf?

Nach Nikias ist Tugend eine Art von Wissen.

Damit wird eine Frage aufgeworfen, die viele platonische Frühdialoge prägt:

Ist Tugend Wissen?

Ein Einwand ...

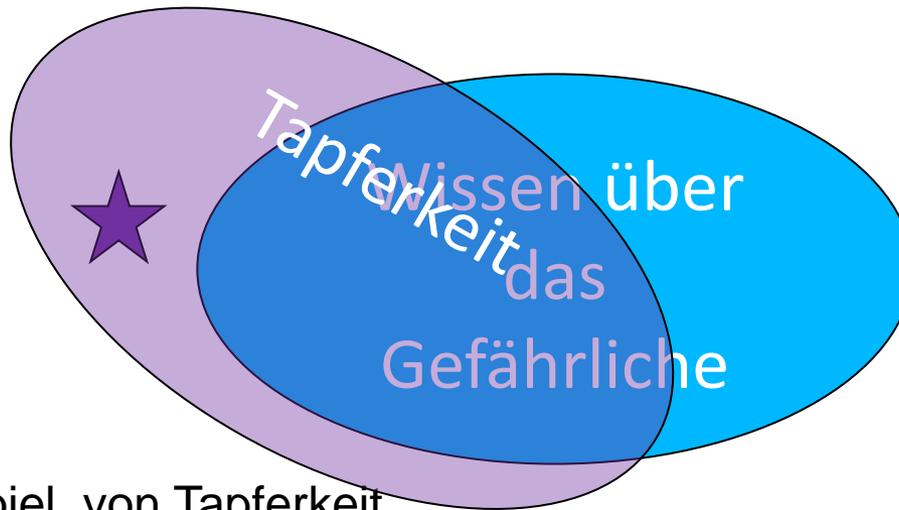
Nach Nikias' Definition können Tiere nicht tapfer sein, denn Tiere verfügen über kein Wissen.

Aber wir nennen Tiere manchmal tapfer.

196d–e, S. 207



Struktur



Beispiel von Tapferkeit,
in dem kein Wissen über
das Gefährliche

Wesen der Tapferkeit noch nicht
erkannt!

Der Einwand wird zurückgewiesen

Tiere sind nicht wirklich tapfer,
höchstens kühn!

197a–c, S. 207



Analyse

Der Versuch, das Wesen der Tapferkeit allgemein zu bestimmen, zwingt die Dialogpartner auch, ihre intuitiven Zuschreibungen von Tapferkeit in Einzelfällen infragezustellen.

Wie geht der Dialog weiter?

Sokrates zeigt, dass die Versuche, die Tapferkeit zu bestimmen, im Widerspruch zu Alltagsintuitionen (über konkrete Beispiele) stehen.

Der Dialog endet in einer Aporie (Ausweglosigkeit):

Kein Definitionsversuch bewährt sich.

Sokrates' Konsequenz: Wir müssen neu über die Tugend nachdenken.

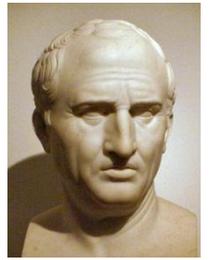
Was soll das alles?

Es geht um eine begriffliche Behandlung von Fragen, welche die Lebensführung betreffen.

Ein Argument:

1. Wir denken nach, um die praktische Frage zu beantworten.
2. Überlegung und Denken sind an Begriffe gebunden.
3. Folgerung: Wir können besser über unser Tun nachdenken, wenn wir uns über die Begriffe im Klaren sind.

Cicero



“Sokrates hat als erster die Philosophie vom Himmel herunter gerufen, sie in den Städten angesiedelt, sie sogar in die Häuser hineingeführt, und sie gezwungen, nach dem Leben, den Sitten und dem Guten und Schlechten zu forschen.”

Tusculanae Disputationes V.10, s.o.

Ionische Naturphilosophen: Begriffliches Denken über Kosmos.

Sokrates: Begriffliches Denken über Leben

Vgl. Auch Aristoteles:

“Nun beschäftigte sich damals Sokrates mit den sittlichen Tugenden und suchte zuerst über sie allgemeine Begriffe aufzustellen.”

Metaphysik 1078b, Hamburg 1991, 3. Auflage (Bonitz/Seidl), s. 289

Zusätzlich

Versuche, eine allgemeine Begriffsbestimmung zu geben, führen uns dazu, über unsere Intuitionen (spontanen Beurteilungen von konkreten Fällen) zu reflektieren.

Existentielles Element

Nikias:

„Du [Laches] scheinst gar nicht zu wissen, daß, wer der Rede des Sokrates nahe genug kommt und sich mit ihm einläßt ins Gespräch, unvermeidlich, wenn er auch von etwas ganz anderem zuerst angefangen hat zu reden, von diesem so lange ohne ruhe herumgeführt wird, bis er er ihn da hat, daß er Rede stehen muß über sich selbst, auf welche Weise er jetzt lebt und auf welche er das vorige Leben gelebt hat.“

187e–188a , S. 194

3. Gerechtigkeit und das gute Leben

Eine zusätzliche Leistung von Sokrates für die Praktische Philosophie.

Sokrates hinterfragt und prüft nicht nur die Ansichten der anderen, sondern bezieht auch selbst Stellung.

Sokrates verteidigt sich

“Denn nichts anderes tue ich, als daß ich umhergehe, um jung und alt unter euch zu überreden, ja nicht für den Leib und für das Vermögen zuvor noch überhaupt so sehr zu sorgen wie für die Seele, daß diese aufs beste gedeihe, indem ich zeige, daß nicht aus dem Reichtum die Tugend entsteht, sondern aus der Tugend der Reichtum, und alle andern menschlichen Güter insgesamt, eigentümliche [individuelle] und gemeinschaftliche.”

Apologie, 30 a-b

Historischer Kontext

Athen, ca. 440 v. Chr.

Handel mit anderen Völkern

Attische Demokratie

Gegensatz Athen – Sparta

Perserkriege

Ergebnis: moralische Verunsicherung

Hintergrund

Die praktische Frage beantworten wir oft mit unter Verweis auf Gewohnheiten, Sitten, die üblichen Moralvorstellungen:

„Das gehört sich so“

„So macht man das.“

Beim politischen Systemwechsel verändern sich Recht und Gesetz. Im Austausch mit anderen Völkern merken die Athener, dass es auch andere Sitten und Moralvorstellungen gibt.

Fragen

Woher kommen unsere Gewohnheiten, unser Recht und unsere Moralvorstellungen?

Wie sollen wir uns zu den Gesetzen und Moralvorstellungen stellen?

Eine Reaktion: Die Sophisten

„Sophist“ abgeleitet von „sophos“ gr. weise.

Die Sophisten lehren gegen Geld Rhetorik und verwandte Künste, mit denen man sich durchsetzen kann.

Beispiele:

1. Gorgias von Leontinoi
2. Protagoras von Abdera

Was denken die Sophisten?

“[Kallikles:] die die Gesetze geben, das sind die Schwachen und der große Haufe. In Beziehung auf sich selbst also und das, was ihnen nützt, bestimmen sie die Gesetze und das Löbliche, was gelobt, das Tadelhafte, was getadelt werden soll; und um kräftigere Menschen, welche mehr haben könnten, in Furcht zu halten, damit diese nicht mehr haben mögen als sie selbst, sagen sie, es sei häßlich und ungerecht, für sich immer auf mehr auszugehen. [...] Die Natur selbst aber, denke ich, beweist dagegen, daß es gerecht ist, daß der Edle mehr habe als der Schlechtere und der Tüchtigere mehr als der Untüchtige. [...]”

Gorgias, 483b-d

Nomos vs. physis

Nomos: Gesetze und Normen. Sophisten: sind letztlich vom Menschen (von der Mehrheit der Menschen) gemachte Artefakte

Physis: Natur. Sophisten: Die Natur hat ihr eigenes "Recht/Gesetz": das Recht des Stärkeren.

Die praktischen Konsequenzen

“[Kallikles:] Wenn aber einer mit einer recht tüchtigen Natur zum Manne wird: so schüttelt er das alles ab, reißt sich los, durchbricht und zertritt all unsere Schriften und Gaukeleien und Besprechungen und widernatürlichen Gesetze und steht auf, offenbar als unser Herr.”

Gorgias, 484a/S. 239

Frage

Stimmt das?

Haben die Sophisten Recht?

Lässt sich Gerechtigkeit mit
Argumenten verteidigen?

Sokrates bezieht Stellung

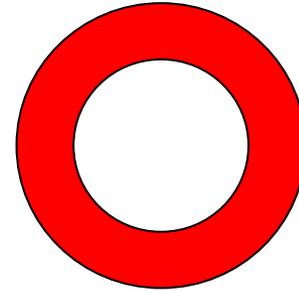
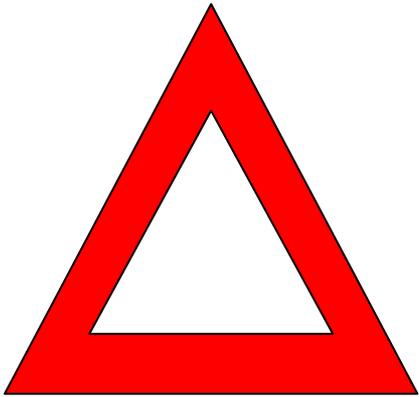
Gegen die Sophisten



Für die Gerechtigkeit



Sokrates bezieht Stellung



Für die Gerechtigkeit

1. Der Mensch hat nicht nur einen Leib, sondern auch eine Seele.
2. Leib und Seele habe je ihre charakteristischen Aufgaben.
3. Der Leib kann seine Aufgaben nur erfüllen, wenn er die für ihn charakteristischen positiven Eigenschaften hat. Ebenso kann auch die Seele nur dann ihre Aufgaben erfüllen, wenn sie die für sie charakteristischen positiven Eigenschaften hat.
4. Die für die Seele charakteristischen positiven Eigenschaften sind die Tugenden, unter anderem die Gerechtigkeit.

Textbeleg

“Hat auch die Seele ihr Geschäft, was du mit gar keinem anderen Dinge verrichten könntest, wie zum Beispiel dergleichen: besorgen, beherrschen, beraten und alle dieser Art, könnten wir dies mit Recht irgend etwas anderem zuschreiben als der Seele und behaupten, daß es jenem eigentümlich sei? - Keinem anderen. - Wie nun aber leben? Wollen wie dies auch für ein Geschäft der Seele erklären? - Ganz vorzüglich ja, sagte er. - Also auch, daß es eine Tugend der Seele gebe? - Das sagen wir.”

Die Konstruktion der “Politeia”

Isomorphie-Annahme: Die menschliche Seele und der Staat sind strukturgleich.

Plausibilisierung: Sowohl die Seele als auch den Staat können wir gerecht nennen.

Die Isomorphie

Staat

Gerechtigkeit
heißt hier und dort:
Jeder Teil tut das,
was ihm zusteht
(jedem das Seine)

Seele

Stände:

Teile:

Herrscher

Vernunft

Wächter

Mutartiges

Kaufleute/Hand-
werker

Gerechtigkeit
heißt also Ordnung

Begehrungs-
vermögen

Die Isomorphie

Staat

Was bedeutet
"Jedem das Seine"?
Vernunft herrscht mit
Hilfe des Mutartigen.

Seele

Stände:

Teile:

Herrscher

Vernunft

Wächter

Mutartiges

Kaufleute/Hand-
werker

Begehrungs-
vermögen

Kardinaltugenden=charakteristische pos. Eigenschaften

Staat

Seele

Stände:

Teile:

Herrscher

Weisheit

Vernunft

Wächter

Taperkeit

Mutartiges

Kaufleute/Hand-
werker

Besonnenheit

Begehrungs-
vermögen

Gerechtigkeit

(betreffen Verhältnis der Stände/Teile)

Warum gerecht sein?

Ohne diese Ordnung lebt die Seele in Feindschaft mit sich selbst und ist nicht in der Lage zu tun, was sie tun soll.

“ganz lächerlich doch scheint mir wenigstens nun schon diese Untersuchung [ob man gerecht leben sollte] zu werden, wenn man doch, sobald die Natur des Leibs verderbt ist, glaubt nicht leben zu können, auch nicht mit allen Speisen und Getränken und allem Reichtum und aller Gewalt; wenn aber die Natur dessen, wodurch wir doch eigentlich leben, in Unordnung und verderbt ist, ob man dann leben soll, wenn einer nur alles andere tun kann, was er will, außer das nicht, wodurch er eben die Schlechtigkeit und Ungerechtigkeit loswerden und zur Gerechtigkeit und Tugend gelangen könnte.”

Zusammenfassung der Vorlesung

Sokrates steht am Anfang der praktischen Philosophie.

1. Sokrates überprüft die Expertise der Athener in praktischen Fragen.
2. Sokrates stellt die „Was ist?“-Frage in Bezug auf Tugenden und zielt damit als erster auf eine begriffliche Durchdringung unserer Lebenspraxis.
3. Sokrates verteidigt eine Orientierung an der Gerechtigkeit gegen die Sophisten.

Was Sie können sollten

1. Erläutern Sie die „Was ist?“-Frage von Sokrates!
2. Erklären Sie die Herausforderung, vor die sich Sokrates durch die Sophisten gestellt sieht.
3. Wie verteidigt Sokrates ein Leben, das sich an der Gerechtigkeit orientiert?

Frage für die nächste Sitzung

- a. Wie gestaltet sich ein glückliches Leben nach Ihrer Meinung?
- b. Was macht das Leben nach Aristoteles glücklich?

Text: Nikomachische Ethik I.1–6 und 9

Bringen Sie Ihre Antwort (ca. ½ Seite) in die Vorlesung am 27.10. mit. Alternativ können Sie eine Email an

Praktische.Philosophie@web.de schicken.

Sie sollten im Semester 2-3mal schriftlich eine Frage beantworten.

Literaturhinweise

- G. Santas, Plato: Ethics, in: Shield, C. (ed.), *The Blackwell Companion to Ancient Philosophy*, Oxford 2003, 118 – 129
- D. Frede, Plato's Ethics. An Overview, in: E. Zalta (ed.), *Stanford Encyclopedia of Philosophy*,
<http://plato.stanford.edu/entries/plato-ethics/>
- E. Brown, Plato's Ethics and Politics in *The Republic*, in: E. Zalta (ed.), *Stanford Encyclopedia of Philosophy*,
<http://plato.stanford.edu/entries/plato-ethics-politics/>